

Taunusbote **Somburger Tageblatt.** **Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe**

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Hamburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2,50 bei der Post Mk. 2,25 einschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. einzelne Nummern 10 Pfg.

Extrakte kosten die fünfspaltige Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbotes wird in Somburg und Kirdorf auf Plakatafeln ausgehängt.

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinunft.

Redaktion und Expedition: Audenstr. 1, Telefon Nr. 9

Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Dezbr.
20.

Wiederum günstige Erfolge im Westen. Vollständig nach Plan durchgeführten deutschen Angriffen und Fehlschlägen der Franzosen und Engländer verlieren letztere an Gefangen 600 Mann, letztere 300 Mann, beide Kriegsmaterial.

Die letzten Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 18. Dezbr. 1915. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse. Auf Meß wurde ein feindlicher Fliegerangriff ausgeführt, bei dem das städtische Museum schwer beschädigt, sonst aber kein Schaden berichtet wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Zahl der zwischen Narozj- und Miad-See eingebrachten Gefangenen hat sich auf 235 Offiziere und 235 Mann erhöht. Die Lage ist an der ganzen Front unverändert. Es fanden nur kleine Patrouillen-gefechte statt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Im Kampfe um Bijelopolje wurden im Dezember 1915 Mann, darunter eine geringe Anzahl Montenegriner, gefangen genommen. Das Gebiet nordöstlich der Tara, abwärts bis Moftowac ist vom Feinde gesäubert. Den serbisch-ungarischen Truppen sind bei den letzten Kämpfen der letzten fünf Tage in der Gegend 13 500 Gefangene in die Hände gefallen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. Dezbr. 1915. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Front sind keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten.

Am hin das heilige Schwert.

Roman von Karl August Kind. Leipzig 1915.

Der Kanonenkönig verfügte über eine staunenswerte Kenntnis der internen diplomatischen Vorgänge. Er war orientiert über die streng vertraulichen „Noten“, kannte alle Stimmen, alle Stimmungsänderungen der verschiedenen europäischen Kabinette. Er war von den Hoffnungen der französischen Kriegspartei, den Kompromissen Edouard Greys mit Belgien und Frankreich und der französischen Manipulationen zur völligen Vernichtung Frankreichs mit derselben intensiven Sachkenntnis wie von den geheimen diplomatischen Maßnahmen der deutschen Regierung und das alles so ungeniert laut, daß man ihn mehrfach an die Wände mit Schreien erinnern mußte. Seinen Wünschen gemäß glaubte Wagnern felsenfest an den Weltkrieg, den Riesenkrieg, den er seinen Kanonen und Panzerplatten gegenüber diesen diplomatischen Konfidenzen als Vertheim seinerseits für die Diplomatie, so wenig wie möglich zu machen; im Hinblick auf das, was ihn umgab, über europäische Krisen so allgemein, leicht, er beiläufig auf wirtschaftliche im allgemeinen über, um von da zu den alten Bertrons im besonderen zu kommen.

Wagnern hörte ihn ruhig bis zu Ende. Die angebotenen Grundbuchpapiere nahm er zu haben, sagte er dann in

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Meß wurde nachts von feindlichen Fliegern abermals angegriffen. Es ist nur Sachschaden angerichtet.

Kleinere russische Abteilungen, die an verschiedenen Stellen gegen unsere Linien vorrückten, wurden abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Bei Moftowac und Bijelopolje sind erneut etwa 750 Serben und Montenegriner gefangen genommen worden.

Oberste Heeresleitung.

Der kleine Kreuzer „Bremen“ versenkt.

Berlin, 18. Dezbr. (W. I. B. Amtlich.) Am 17. Dezember nachmittags wurde S. M. kleiner Kreuzer „Bremen“ und eines seiner Begleittorpedoboote in der östlichen Ostsee durch Unterseebotsangriff zum Sinken gebracht. Ein erheblicher Teil der Besatzung wurde gerettet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Kreuzfahrten in der Nordsee.

Berlin, 19. Dezbr. (W. I. B. Amtlich.) Teile unserer Flotte suchten in der letzten Woche die Nordsee nach dem Feinde ab und kreuzten dann zur Ueberwachung des Handels am 17. und 18. Dezember im Stager-Rad, hierbei wurden 52 Schiffe unterzucht, ein Dampfer mit Bannware aufgebracht.

Während der ganzen Zeit ließen sich englische Seestreitkräfte nirgends sehen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 19. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 19. Dezember 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Gefechtskämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. Am Nordhange des Monte San Michele wurden in den Abendstunden zwei vereingelte Vorstöße italienischer Infanterie abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Verfolgungskämpfe in Montenegro nehmen einen günstigen Verlauf. Wir brach-

ten gestern etwa 800 montenegrinische und serbische Gefangene ein. Bei den Kämpfen gegen die Montenegriner ist es vorgekommen, daß uns der Feind — Ergebung vortäuschend — mit aufgehobenen Armen und mit Lächerlichkeiten entgegenkam und so zu vorübergehendem Einsetzen des Feuers bewog, daß er dann aber unsere Linien plötzlich aus nächster Nähe mit Handgranaten zu bewerfen anfang. Es ist selbstverständlich, daß so schmächtige Kriegslisten eine entsprechend scharfe Abhandlung gefunden haben und im Wiederholungsfalle auch weiter finden werden.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Türkische Berichte.
Konstantinopel, 18. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front fahren unsere Truppen fort, Verteidigungswerke aller Art vor der feindlichen Hauptstellung bei Kut-el-Amara zu zerstören. Unsere schwere Artillerie beschleßt wirksam die Schützengräben und andere Einrichtungen des Feindes bei Kut-el-Amara. Der Feind benutzt von neuem Dumdum-Geschosse.

An der Kaukasusfront hat sich außerhalb Scharmüheln zwischen Patrouillen nichts ereignet. An der Dardanellenfront bei Anaforta beiderseitiges, zeitweise unterbrochenes Geschützfeuer. Von zwei vom Feinde entzündeten Minen zerstörte eine durch den Rückschlag seine Schützengräben, die zweite verursachte keinen Schaden bei uns. Unsere Patrouillen erbeuteten in den feindlichen Schützengräben eine Menge von Bajonetten, Geschossen und verschiedenen Kriegsmaterial. Bei Ari Burnu schleuderte der Feind gegen unseren rechten Flügel eine große Menge von Bomben. Ein Kreuzer, drei gepanzerte Monitore und die Landgeschütze schossen eine Zeitlang in verschiedenen Richtungen. Unsere Artillerie antwortete in wirksamer Weise. Bei Sedd-ul-Bahr versenkte unsere Artillerie an den Meerengen am 17. Dezember nachmittags einen der beiden Schlepper, die Material und Mannschaften landeten. Die Landung wurde unterbrochen. Unsere Landartillerie richtete auf dem rechten und linken Flügel Verwüstungen in den feindlichen Schützengräben an. Ihre Bombeneinschläge brachten

die feindlichen Batterien zum Schweigen. Ein Kreuzer und ein Monitor, die die Umgebung von Alisi Tepe beschossen, richteten keinen Schaden an.

Konstantinopel, 19. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Ein Telegramm aus Bagdad meldet: Von zwei englischen Monitoren, welche die türkische Belagerungslinie um Kut-el-Amara zu durchbrechen versuchten, wurde einer durch das Feuer der türkischen Artillerie versenkt, der andere zur Rückkehr gezwungen. Die Verluste der Engländer während der letzten türkischen Angriffe werden auf 1000 Mann geschätzt.

Konstantinopel, 19. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front entwickeln sich zu unseren Gunsten bei Kut-el-Amara örtliche Kämpfe mit kurzen Unterbrechungen.

An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung.

An der Dardanellenfront bei Anaforta und Ari Burnu Artillerie- und Bombenkämpfe. Der von unserer Artillerie bei der Ausschiffungsstelle von Ari Burnu in der Nacht des 18. Dezbr. verursachte Brand dauerte bis zum Vormittag an. Bei Sedd-ul-Bahr warf der Feind, wie üblich, eine große Menge Bomben und Lufttorpedos gegen unsere Schützengräben unseres Zentrums und linken Flügels. Unsere Artillerie erwiderte, beschloß erfolgreich Bombenwerfer- und Torpedowerferstellungen, sowie die feindliche Artillerie, die sie zum Schweigen brachte, als diese das Feuer eröffnete, und zerstörte einen Teil der feindlichen Gräben. Ein Kreuzer und ein Monitor schossen wirkungslos in verschiedenen Richtungen gegen unsere Stellungen und zogen sich dann zurück.

Vom Balkan.
Die Haltung Griechenlands.
Athen, 19. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der deutsche Gesandte hat erneut eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Stuludis gehabt. Stuludis teilte dem Minister das Ergebnis der Besprechung mit, der man große Bedeutung beimißt. Die amtlichen Kreise erklären die Lage weiterhin für normal und hoffen, daß die Alliierten davon absehen werden, die Verkehrsmittel in Mazedonien zu zerstören. Griechenland beobachtet eine korrekte Haltung.

VII.
In La Garenne ging das Leben seit dem Zwischenfall jenes Abends äußerlich seinen gewohnten Gang weiter. Nur daß es jetzt trotz der Anwesenheit der Pariser Gäste noch stiller geworden war.

Der Oberst gewann wie bisher mit seinen Stenographen jeden Morgen den Sieg gegen Deutschland auf dem Papier seiner Landkarte, schnitt Broschüren auf und ging stundenlang in seinen Sporenstiefeln allein im Garten spazieren — weniger, weil's ihm Vergnügen machte, als um dem seiner Politik garnicht mehr Gefolgschaft leistenden Marchand zu zeigen, wie wenig er sich um ihn kümmerte. Ginette ihrerseits kümmerte sich noch immer nicht um ihren Vater und blieb außer zu den Mahlzeiten so gut wie unsichtbar. Und Marchand kümmerte sich nicht mehr um sie; wenigstens tat er so, indem er seit der ihm gewordenen Abfuhr eine Politik verfolgte, die er in seiner reichen Praxis des Umganges mit Frauen als die in solchem Fall einzig richtige schätzen gelernt hatte. Sie lautete: man muß die Weiber links liegen lassen, — dann kommen sie einem ganz von selbst.

Estelle verkehrte als einzige Unparteiische zwischen den drei gegeneinander verschuppten Parteien und langweilte sich dabei fürchterlich. Nur wenn der jetzt seltener erscheinende und sich gegen Marchand derselben Zurückhaltung wie der Oberst bestelligende Curé kam, brachte ihr in Ermangelung eines anderen das Liebespiel mit ihm ein wenig Zerstreuung.

Reedens Sched in der Tasche, fuhr er dann erleichtert nach Hause — — Altenberlow war wieder einmal gerettet.

Am Nachmittag überbrachte ihm Wagners Geheimefretär den versprochenen Sched. Aber als er das Stückchen Papier jetzt in der Hand hielt, die Zahl, die Unterschrift darauf sah, und an Wagners Worte zum Abschied dachte — da erschraf er über das, was er getan. Mit einem Mal stand es unerschütterlich bei ihm fest: Das geht nicht. Und ohne eine Minute weiterer Erwägungen schob er den Sched in ein Briefumschlag, schrieb ein paar Worte an Wagnern dazu, ein unerwarteter, glücklicher Umstand ermöglichte es ihm, auf die so gütig gewährte Hilfe zu verzichten, und ließ den Brief durch einen Vertrauensboten sogleich an Wagnern bestellen.

Noch nicht zwei Stunden später verließ er das Haus seines Freundes Reedens im Tiergartenviertel, im Portefeuille einen anderen Sched.

Kurz vor der Abreise am folgenden Tag fiel ihm ein, daß ja Ma morgen Geburtstag hatte. Nach kurzem Ueberlegen lief er unter den Linden einen kostbaren Halsknoten. Der Preis war für seine Verhältnisse zwar hoch. Doch es sollte mit dem jetzt zurückzahlbaren Gelde zusammen gleichsam die noble Entlohnung der erwiesenen Gefälligkeit sein. Dabei fühlte er freilich mit einem Anwandlung von Beschämung, daß er mit solchen Gedanken Jhas Edelmut und selbstlose Treue herabwürdigte. Und da bestellte er für 50 Mark noch einen Blumenkorb mit roten und weißen Rosen.

Reedens Sched in der Tasche, fuhr er dann erleichtert nach Hause — — Altenberlow war wieder einmal gerettet.

Am Nachmittag überbrachte ihm Wagners Geheimefretär den versprochenen Sched. Aber als er das Stückchen Papier jetzt in der Hand hielt, die Zahl, die Unterschrift darauf sah, und an Wagners Worte zum Abschied dachte — da erschraf er über das, was er getan. Mit einem Mal stand es unerschütterlich bei ihm fest: Das geht nicht. Und ohne eine Minute weiterer Erwägungen schob er den Sched in ein Briefumschlag, schrieb ein paar Worte an Wagnern dazu, ein unerwarteter, glücklicher Umstand ermöglichte es ihm, auf die so gütig gewährte Hilfe zu verzichten, und ließ den Brief durch einen Vertrauensboten sogleich an Wagnern bestellen.

Noch nicht zwei Stunden später verließ er das Haus seines Freundes Reedens im Tiergartenviertel, im Portefeuille einen anderen Sched.

Kurz vor der Abreise am folgenden Tag fiel ihm ein, daß ja Ma morgen Geburtstag hatte. Nach kurzem Ueberlegen lief er unter den Linden einen kostbaren Halsknoten. Der Preis war für seine Verhältnisse zwar hoch. Doch es sollte mit dem jetzt zurückzahlbaren Gelde zusammen gleichsam die noble Entlohnung der erwiesenen Gefälligkeit sein. Dabei fühlte er freilich mit einem Anwandlung von Beschämung, daß er mit solchen Gedanken Jhas Edelmut und selbstlose Treue herabwürdigte. Und da bestellte er für 50 Mark noch einen Blumenkorb mit roten und weißen Rosen.

Reedens Sched in der Tasche, fuhr er dann erleichtert nach Hause — — Altenberlow war wieder einmal gerettet.

Am Nachmittag überbrachte ihm Wagners Geheimefretär den versprochenen Sched. Aber als er das Stückchen Papier jetzt in der Hand hielt, die Zahl, die Unterschrift darauf sah, und an Wagners Worte zum Abschied dachte — da erschraf er über das, was er getan. Mit einem Mal stand es unerschütterlich bei ihm fest: Das geht nicht. Und ohne eine Minute weiterer Erwägungen schob er den Sched in ein Briefumschlag, schrieb ein paar Worte an Wagnern dazu, ein unerwarteter, glücklicher Umstand ermöglichte es ihm, auf die so gütig gewährte Hilfe zu verzichten, und ließ den Brief durch einen Vertrauensboten sogleich an Wagnern bestellen.

Noch nicht zwei Stunden später verließ er das Haus seines Freundes Reedens im Tiergartenviertel, im Portefeuille einen anderen Sched.

Kurz vor der Abreise am folgenden Tag fiel ihm ein, daß ja Ma morgen Geburtstag hatte. Nach kurzem Ueberlegen lief er unter den Linden einen kostbaren Halsknoten. Der Preis war für seine Verhältnisse zwar hoch. Doch es sollte mit dem jetzt zurückzahlbaren Gelde zusammen gleichsam die noble Entlohnung der erwiesenen Gefälligkeit sein. Dabei fühlte er freilich mit einem Anwandlung von Beschämung, daß er mit solchen Gedanken Jhas Edelmut und selbstlose Treue herabwürdigte. Und da bestellte er für 50 Mark noch einen Blumenkorb mit roten und weißen Rosen.

Reedens Sched in der Tasche, fuhr er dann erleichtert nach Hause — — Altenberlow war wieder einmal gerettet.

Am Nachmittag überbrachte ihm Wagners Geheimefretär den versprochenen Sched. Aber als er das Stückchen Papier jetzt in der Hand hielt, die Zahl, die Unterschrift darauf sah, und an Wagners Worte zum Abschied dachte — da erschraf er über das, was er getan. Mit einem Mal stand es unerschütterlich bei ihm fest: Das geht nicht. Und ohne eine Minute weiterer Erwägungen schob er den Sched in ein Briefumschlag, schrieb ein paar Worte an Wagnern dazu, ein unerwarteter, glücklicher Umstand ermöglichte es ihm, auf die so gütig gewährte Hilfe zu verzichten, und ließ den Brief durch einen Vertrauensboten sogleich an Wagnern bestellen.

Noch nicht zwei Stunden später verließ er das Haus seines Freundes Reedens im Tiergartenviertel, im Portefeuille einen anderen Sched.

Kurz vor der Abreise am folgenden Tag fiel ihm ein, daß ja Ma morgen Geburtstag hatte. Nach kurzem Ueberlegen lief er unter den Linden einen kostbaren Halsknoten. Der Preis war für seine Verhältnisse zwar hoch. Doch es sollte mit dem jetzt zurückzahlbaren Gelde zusammen gleichsam die noble Entlohnung der erwiesenen Gefälligkeit sein. Dabei fühlte er freilich mit einem Anwandlung von Beschämung, daß er mit solchen Gedanken Jhas Edelmut und selbstlose Treue herabwürdigte. Und da bestellte er für 50 Mark noch einen Blumenkorb mit roten und weißen Rosen.

Reedens Sched in der Tasche, fuhr er dann erleichtert nach Hause — — Altenberlow war wieder einmal gerettet.

Am Nachmittag überbrachte ihm Wagners Geheimefretär den versprochenen Sched. Aber als er das Stückchen Papier jetzt in der Hand hielt, die Zahl, die Unterschrift darauf sah, und an Wagners Worte zum Abschied dachte — da erschraf er über das, was er getan. Mit einem Mal stand es unerschütterlich bei ihm fest: Das geht nicht. Und ohne eine Minute weiterer Erwägungen schob er den Sched in ein Briefumschlag, schrieb ein paar Worte an Wagnern dazu, ein unerwarteter, glücklicher Umstand ermöglichte es ihm, auf die so gütig gewährte Hilfe zu verzichten, und ließ den Brief durch einen Vertrauensboten sogleich an Wagnern bestellen.

Noch nicht zwei Stunden später verließ er das Haus seines Freundes Reedens im Tiergartenviertel, im Portefeuille einen anderen Sched.

Kurz vor der Abreise am folgenden Tag fiel ihm ein, daß ja Ma morgen Geburtstag hatte. Nach kurzem Ueberlegen lief er unter den Linden einen kostbaren Halsknoten. Der Preis war für seine Verhältnisse zwar hoch. Doch es sollte mit dem jetzt zurückzahlbaren Gelde zusammen gleichsam die noble Entlohnung der erwiesenen Gefälligkeit sein. Dabei fühlte er freilich mit einem Anwandlung von Beschämung, daß er mit solchen Gedanken Jhas Edelmut und selbstlose Treue herabwürdigte. Und da bestellte er für 50 Mark noch einen Blumenkorb mit roten und weißen Rosen.

Reedens Sched in der Tasche, fuhr er dann erleichtert nach Hause — — Altenberlow war wieder einmal gerettet.

Am Nachmittag überbrachte ihm Wagners Geheimefretär den versprochenen Sched. Aber als er das Stückchen Papier jetzt in der Hand hielt, die Zahl, die Unterschrift darauf sah, und an Wagners Worte zum Abschied dachte — da erschraf er über das, was er getan. Mit einem Mal stand es unerschütterlich bei ihm fest: Das geht nicht. Und ohne eine Minute weiterer Erwägungen schob er den Sched in ein Briefumschlag, schrieb ein paar Worte an Wagnern dazu, ein unerwarteter, glücklicher Umstand ermöglichte es ihm, auf die so gütig gewährte Hilfe zu verzichten, und ließ den Brief durch einen Vertrauensboten sogleich an Wagnern bestellen.

Noch nicht zwei Stunden später verließ er das Haus seines Freundes Reedens im Tiergartenviertel, im Portefeuille einen anderen Sched.

Kurz vor der Abreise am folgenden Tag fiel ihm ein, daß ja Ma morgen Geburtstag hatte. Nach kurzem Ueberlegen lief er unter den Linden einen kostbaren Halsknoten. Der Preis war für seine Verhältnisse zwar hoch. Doch es sollte mit dem jetzt zurückzahlbaren Gelde zusammen gleichsam die noble Entlohnung der erwiesenen Gefälligkeit sein. Dabei fühlte er freilich mit einem Anwandlung von Beschämung, daß er mit solchen Gedanken Jhas Edelmut und selbstlose Treue herabwürdigte. Und da bestellte er für 50 Mark noch einen Blumenkorb mit roten und weißen Rosen.

Reedens Sched in der Tasche, fuhr er dann erleichtert nach Hause — — Altenberlow war wieder einmal gerettet.

Am Nachmittag überbrachte ihm Wagners Geheimefretär den versprochenen Sched. Aber als er das Stückchen Papier jetzt in der Hand hielt, die Zahl, die Unterschrift darauf sah, und an Wagners Worte zum Abschied dachte — da erschraf er über das, was er getan. Mit einem Mal stand es unerschütterlich bei ihm fest: Das geht nicht. Und ohne eine Minute weiterer Erwägungen schob er den Sched in ein Briefumschlag, schrieb ein paar Worte an Wagnern dazu, ein unerwarteter, glücklicher Umstand ermöglichte es ihm, auf die so gütig gewährte Hilfe zu verzichten, und ließ den Brief durch einen Vertrauensboten sogleich an Wagnern bestellen.

Noch nicht zwei Stunden später verließ er das Haus seines Freundes Reedens im Tiergartenviertel, im Portefeuille einen anderen Sched.

Kurz vor der Abreise am folgenden Tag fiel ihm ein, daß ja Ma morgen Geburtstag hatte. Nach kurzem Ueberlegen lief er unter den Linden einen kostbaren Halsknoten. Der Preis war für seine Verhältnisse zwar hoch. Doch es sollte mit dem jetzt zurückzahlbaren Gelde zusammen gleichsam die noble Entlohnung der erwiesenen Gefälligkeit sein. Dabei fühlte er freilich mit einem Anwandlung von Beschämung, daß er mit solchen Gedanken Jhas Edelmut und selbstlose Treue herabwürdigte. Und da bestellte er für 50 Mark noch einen Blumenkorb mit roten und weißen Rosen.

Reedens Sched in der Tasche, fuhr er dann erleichtert nach Hause — — Altenberlow war wieder einmal gerettet.

Am Nachmittag überbrachte ihm Wagners Geheimefretär den versprochenen Sched. Aber als er das Stückchen Papier jetzt in der Hand hielt, die Zahl, die Unterschrift darauf sah, und an Wagners Worte zum Abschied dachte — da erschraf er über das, was er getan. Mit einem Mal stand es unerschütterlich bei ihm fest: Das geht nicht. Und ohne eine Minute weiterer Erwägungen schob er den Sched in ein Briefumschlag, schrieb ein paar Worte an Wagnern dazu, ein unerwarteter, glücklicher Umstand ermöglichte es ihm, auf die so gütig gewährte Hilfe zu verzichten, und ließ den Brief durch einen Vertrauensboten sogleich an Wagnern bestellen.

Noch nicht zwei Stunden später verließ er das Haus seines Freundes Reedens im Tiergartenviertel, im Portefeuille einen anderen Sched.

Kurz vor der Abreise am folgenden Tag fiel ihm ein, daß ja Ma morgen Geburtstag hatte. Nach kurzem Ueberlegen lief er unter den Linden einen kostbaren Halsknoten. Der Preis war für seine Verhältnisse zwar hoch. Doch es sollte mit dem jetzt zurückzahlbaren Gelde zusammen gleichsam die noble Entlohnung der erwiesenen Gefälligkeit sein. Dabei fühlte er freilich mit einem Anwandlung von Beschämung, daß er mit solchen Gedanken Jhas Edelmut und selbstlose Treue herabwürdigte. Und da bestellte er für 50 Mark noch einen Blumenkorb mit roten und weißen Rosen.

Reedens Sched in der Tasche, fuhr er dann erleichtert nach Hause — — Altenberlow war wieder einmal gerettet.

Am Nachmittag überbrachte ihm Wagners Geheimefretär den versprochenen Sched. Aber als er das Stückchen Papier jetzt in der Hand hielt, die Zahl, die Unterschrift darauf sah, und an Wagners Worte zum Abschied dachte — da erschraf er über das, was er getan. Mit einem Mal stand es unerschütterlich bei ihm fest: Das geht nicht. Und ohne eine Minute weiterer Erwägungen schob er den Sched in ein Briefumschlag, schrieb ein paar Worte an Wagnern dazu, ein unerwarteter, glücklicher Umstand ermöglichte es ihm, auf die so gütig gewährte Hilfe zu verzichten, und ließ den Brief durch einen Vertrauensboten sogleich an Wagnern bestellen.

Noch nicht zwei Stunden später verließ er das Haus seines Freundes Reedens im Tiergartenviertel, im Portefeuille einen anderen Sched.

Kurz vor der Abreise am folgenden Tag fiel ihm ein, daß ja Ma morgen Geburtstag hatte. Nach kurzem Ueberlegen lief er unter den Linden einen kostbaren Halsknoten. Der Preis war für seine Verhältnisse zwar hoch. Doch es sollte mit dem jetzt zurückzahlbaren Gelde zusammen gleichsam die noble Entlohnung der erwiesenen Gefälligkeit sein. Dabei fühlte er freilich mit einem Anwandlung von Beschämung, daß er mit solchen Gedanken Jhas Edelmut und selbstlose Treue herabwürdigte. Und da bestellte er für 50 Mark noch einen Blumenkorb mit roten und weißen Rosen.

Reedens Sched in der Tasche, fuhr er dann erleichtert nach Hause — — Altenberlow war wieder einmal gerettet.

Am Nachmittag überbrachte ihm Wagners Geheimefretär den versprochenen Sched. Aber als er das Stückchen Papier jetzt in der Hand hielt, die Zahl, die Unterschrift darauf sah, und an Wagners Worte zum Abschied dachte — da erschraf er über das, was er getan. Mit einem Mal stand es unerschütterlich bei ihm fest: Das geht nicht. Und ohne eine Minute weiterer Erwägungen schob er den Sched in ein Briefumschlag, schrieb ein paar Worte an Wagnern dazu, ein unerwarteter, glücklicher Umstand ermöglichte es ihm, auf die so gütig gewährte Hilfe zu verzichten, und ließ den Brief durch einen Vertrauensboten sogleich an Wagnern bestellen.

Noch nicht zwei Stunden später verließ er das Haus seines Freundes Reedens im Tiergartenviertel, im Portefeuille einen anderen Sched.

Kurz vor der Abreise am folgenden Tag fiel ihm ein, daß ja Ma morgen Geburtstag hatte. Nach kurzem Ueberlegen lief er unter den Linden einen kostbaren Halsknoten. Der Preis war für seine Verhältnisse zwar hoch. Doch es sollte mit dem jetzt zurückzahlbaren Gelde zusammen gleichsam die noble Entlohnung der erwiesenen Gefälligkeit sein. Dabei fühlte er freilich mit einem Anwandlung von Beschämung, daß er mit solchen Gedanken Jhas Edelmut und selbstlose Treue herabwürdigte. Und da bestellte er für 50 Mark noch einen Blumenkorb mit roten und weißen Rosen.

Reedens Sched in der Tasche, fuhr er dann erleichtert nach Hause — — Altenberlow war wieder einmal gerettet.

Am Nachmittag überbrachte ihm Wagners Geheimefretär den versprochenen Sched. Aber als er das Stückchen Papier jetzt in der Hand hielt, die Zahl, die Unterschrift darauf sah, und an Wagners Worte zum Abschied dachte — da erschraf er über das, was er getan. Mit einem Mal stand es unerschütterlich bei ihm fest: Das geht nicht. Und ohne eine Minute weiterer Erwägungen schob er den Sched in ein Briefumschlag, schrieb ein paar Worte an Wagnern dazu, ein unerwarteter, glücklicher Umstand ermöglichte es ihm, auf die so gütig gewährte Hilfe zu verzichten, und ließ den Brief durch einen Vertrauensboten sogleich an Wagnern bestellen.

Noch nicht zwei Stunden später verließ er das Haus seines Freundes Reedens im Tiergartenviertel, im Portefeuille einen anderen Sched.

Kurz vor der Abreise am folgenden Tag fiel ihm ein, daß ja Ma morgen Geburtstag hatte. Nach kurzem Ueberlegen lief er unter den Linden einen kostbaren Halsknoten. Der Preis war für seine Verhältnisse zwar hoch. Doch es sollte mit dem jetzt zurückzahlbaren Gelde zusammen gleichsam die noble Entlohnung der erwiesenen Gefälligkeit sein. Dabei fühlte er freilich mit einem Anwandlung von Beschämung, daß er mit solchen Gedanken Jhas Edelmut und selbstlose Treue herabwürdigte. Und da bestellte er für 50 Mark noch einen Blumenkorb mit roten und weißen Rosen.

Reedens Sched in der Tasche, fuhr er dann erleichtert nach Hause — — Altenberlow war wieder einmal gerettet.

Am Nachmittag überbrachte ihm Wagners Geheimefretär den versprochenen Sched. Aber als er das Stückchen Papier jetzt in der Hand hielt, die Zahl, die Unterschrift darauf sah, und an Wagners Worte zum Abschied dachte — da erschraf er über das, was er getan. Mit einem Mal stand es unerschütterlich bei ihm fest: Das geht nicht. Und ohne eine Minute weiterer Erwägungen schob er den Sched in ein Briefumschlag, schrieb ein paar Worte an Wagnern dazu, ein unerwarteter, glücklicher Umstand ermöglichte es ihm, auf die so gütig gewährte Hilfe zu verzichten, und ließ den Brief durch einen Vertrauensboten sogleich an Wagnern bestellen.

Noch nicht zwei Stunden später verließ er das Haus seines Freundes Reedens im Tiergartenviertel, im Portefeuille einen anderen Sched.

Kurz vor der Abreise am folgenden Tag fiel ihm ein, daß ja Ma morgen Geburtstag hatte. Nach kurzem Ueberlegen lief er unter den Linden einen kostbaren Halsknoten. Der Preis war für seine Verhältnisse zwar hoch. Doch es sollte mit dem jetzt zurückzahlbaren Gelde zusammen gleichsam die noble Entlohnung der erwiesenen Gefälligkeit sein. Dabei fühlte er freilich mit einem Anwandlung von Beschämung, daß er mit solchen Gedanken Jhas Edelmut und selbstlose Treue herabwürdigte. Und da bestellte er für 50 Mark noch einen Blumenkorb mit roten und weißen Rosen.

Reedens Sched in der Tasche, fuhr er dann erleichtert nach Hause — — Altenberlow war wieder einmal gerettet.

Am Nachmittag überbrachte ihm Wagners Geheimefretär den versprochenen Sched. Aber als er das Stückchen Papier jetzt in der Hand hielt, die Zahl, die Unterschrift darauf sah, und an Wagners Worte zum Abschied dachte — da erschraf er über das, was er getan. Mit einem Mal stand es unerschütterlich bei ihm fest: Das geht nicht. Und ohne eine Minute weiterer Erwägungen schob er den Sched in ein Briefumschlag, schrieb ein paar Worte an Wagnern dazu, ein unerwarteter, glücklicher Umstand ermöglichte es ihm, auf die so gütig gewährte Hilfe zu verzichten, und ließ den Brief durch einen Vertrauensboten sogleich an Wagnern bestellen.

Noch nicht zwei Stunden später verließ er das Haus seines Freundes Reedens im Tiergartenviertel, im Portefeuille einen anderen Sched.

Kurz vor der Abreise am folgenden Tag fiel ihm ein, daß ja Ma morgen Geburtstag hatte. Nach kurzem Ueberlegen lief er unter den Linden einen kostbaren Halsknoten. Der Preis war für seine Verhältnisse zwar hoch. Doch es sollte mit dem jetzt zurückzahlbaren Gelde zusammen gleichsam die noble Entlohnung der erwiesenen Gefälligkeit sein. Dabei fühlte er freilich mit einem Anwandlung von Beschämung, daß er mit solchen Gedanken Jhas Edelmut und selbstlose Treue herabwürdigte. Und da bestellte er für 50 Mark noch einen Blumenkorb mit roten und weißen Rosen.

Reedens Sched in der Tasche, fuhr er dann erleichtert nach Hause — — Altenberlow war wieder einmal gerettet.

Am Nachmittag überbrachte ihm Wagners Geheimefretär den versprochenen Sched. Aber als er das Stückchen Papier jetzt in der Hand hielt, die Zahl, die Unterschrift darauf sah, und an Wagners Worte zum Abschied dachte — da erschraf er über das, was er getan. Mit einem Mal stand es unerschütterlich bei ihm fest: Das geht nicht. Und ohne eine Minute weiterer Erwägungen schob er den Sched in ein Briefumschlag, schrieb ein paar Worte an Wagnern dazu, ein unerwarteter, glücklicher Umstand ermöglichte es ihm, auf die so gütig gewährte Hilfe zu verzichten, und ließ den Brief durch einen Vertrauensboten sogleich an Wagnern bestellen.

Noch nicht zwei Stunden später verließ er das Haus seines Freundes Reedens im Tiergartenviertel, im Portef

Die Befestigung Saloniki.

Bern, 19. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Magrini drahtet dem Mailänder „Secolo“ aus Saloniki, daß an der Befestigung Saloniki fieberhaft gearbeitet werde. Bis jetzt seien mehr als 160 000 Mann gelandet. Gegebenenfalls werde an der Verteidigung Saloniki auch die Flotte teilnehmen. Zehn Kriegsschiffe der Alliierten seien im Hafen anwesend. Die andauernd sonderbare Lage der Alliierten werde gekennzeichnet durch die tägliche freie Durchfahrt eines Personenzuges nach Bulgarien durch das neue Lager der Alliierten.

Protest Griechenlands.

London, 20. Dezbr. (T. U.) Das Reutersche Büro meldet: Die griechische Regierung hat bei den Ententemächten einen formellen Protest gegen die Befestigung von Saloniki durch den Vierverband eingereicht.

„Mir“ über die Neutralitätsverletzung.

Sofia, 19. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Mir“, das Blatt Geschows, schreibt: Der Vierverband sollte Saloniki freiwillig verlassen und die Neutralität Griechenlands achten, das dann Saloniki hüten würde. Sollten wir die Mittelmächte gezwungen sehen, die Engländer und Franzosen aus Saloniki gewaltsam zu vertreiben, so haben wir das Recht, Maßnahmen zu treffen, um zu verhindern, daß die Feinde sich neuerlich dort festsetzen. Deutschland und seine Verbündeten haben versprochen, die Hoheitsrechte Griechenlands zu achten, doch können sie nicht gleichgültig zusehen, was die Feinde dort machen. Das Benehmen der Engländer und Franzosen gegen Griechenland kann niemals deren Sympathie erwecken. Durch die Seemacht der Alliierten werden sie gezwungen, sich zu beugen; sie tun es allerdings mit Murren und sind bereit sich zu rächen. Auf diese Art verliert die Entente die Sympathie einer kleinen Nation nach der anderen. Schließlich stellt sich heraus, daß ihre Gegner die wahren Wohltäter und aufrichtigen Beschützer der Kleinstaaten sind. Die Kleinstaaten neigen sich künftig mehr den Mittelmächten zu.

Der siegreiche Vierbund.

Sofia, 18. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Echo de Bulgarie“ schreibt: Der auf allen Fronten siegreiche Vierbund hat seine Heere an der griechischen Grenze angeschlossen, um Griechenland die Leiden des Krieges zu ersparen, während der aus Serbien verjagte Vierverband seine geschlagenen Truppen in der Umgebung von Saloniki zusammenzieht, fortgesetzt die griechische Regierung vergewaltigt und hartnäckig darauf besteht, das griechische Gebiet zum Schauplatz blutiger und verwüstender Schlachten zu machen. Indes ist die Nacht der Tatsachen so groß, daß der Vierverband angesichts der Unmöglichkeit, Griechenland zu zwingen, ihm die Kasernen aus dem Feuer zu holen gezwungen sein wird, im Guten oder nach Anwendung von Gewalt den Balkan zu verlassen. Besser wäre es für den Vierverband, unter den günstigen Bedingungen fortzugehen, die ihm die Abtötung der griechischen Neutralität durch die Deutschen, Oesterreicher und Bulgaren gewährt. Er darf sich aber nicht einbilden, daß diese Lage unbegrenzt dauern wird. König Konstantin selbst erkennt an, daß die Deutschen und Bulgaren aus Gründen der militärischen Vorsicht gezwungen sein können, die englisch-französischen Heere auf griechischem Gebiet zu verfolgen. Der Stillstand in der Verfolgung gewährt den Regierungen der Entente Muße, darüber nachzudenken und einen Entschluß zu fassen, den sonst unsere Verbündeten und wir ihnen aufzuzwingen bereit sind.

Ein englisches Urteil: „Verpöcht.“

London, 19. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Wochenchrift „Nation“ schreibt: Der ganze Balkan-Feldzug war völlig verpöcht. Der gesunde Menschenverstand, der anscheinend den Kriegsrat der Verbündeten verließ, als Radensens Marschallab seinen Schritten über Serbien warf, scheint ihm nun gänzlich abhanden gekommen zu sein. Unser Vorgehen war genau so, wie der Feind es wünschte. Der Artikel tadelt die Zersplitterung der Streitkräfte auf vielen Kriegsschauplätzen und verlangt ihre volle Einsetzung an der Westfront, wo die Entscheidung fallen müsse.

Die italienischen Truppen in Albanien.

Berlin, 20. Dezbr. Eine Pariser Meldung verschiedener Morgenblätter besagt, daß in Balona angeblich etwa 30 000 Mann italienische Truppen, die dort gelandet waren, in das Innere des Landes gesandt wurden. Sie erwarten weitere Verstärkungen, sollen die Sammelbasis für die nach Montenegro und Albanien geflüchteten Serben bilden, die Verpflegung dieser Truppen und der serbischen Zivilbevölkerung sichern, die Straßen für eine spätere Angriffsbewegung in Stand setzen und den Aufstand der albanischen Stämme eindämmen.

Amerikanische Hilfe für Serbien.

Christiania, 18. Dezbr. (T. U.) Der New-Yorker Korrespondent der Londoner Daily

News meldet nach der B. Z.: Binnen Kurzem werde die Regierung einen Dampfer mit Schwaren, Kleibern, Medizin, usw. abgehen lassen der für Serbien bestimmt ist. Der Wert der Ladung beträgt 400 000 Kronen. Die Hälfte des Geldes wurde vom Rockefeller Institut gestiftet, die andere Hälfte wurde durch Sammlungen zusammengebracht.

Amerika.

Köln, 19. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Washington vom 18. Dezember durch Junspruch: Der Bruch mit Oesterreich-Ungarn wurde vertagt, weil die amerikanische Regierung eine zweite Note schicken will. Das allgemeine Empfinden geht dahin, daß Washington zu weit gegangen ist. Er herrscht Unbehaglichkeit darüber, wie man einen Rückzug bewerkstelligen könne. Eine endgültige Entscheidung wird nicht getroffen, bis Wilson in der ersten Januarwoche von seiner Hochzeitsreise zurückgekehrt sei.

Im Abgeordnetenhaus wurde ein Gesetzesentwurf eingebracht, der ein Schlachtschiff verlangt, um die Milchzufuhr nach Deutschland zu leiten. Die Stimmung des Publikums gegen die Rohheit Englands, die Einfuhr von Kindermilch nach Deutschland zu verhindern zu wollen, wird zusehends bitterer.

England.

London, 19. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Im Unterhause meldeten die Abgeordneten Hodge Warble und Wilson, daß Schweine-schlächter und Pfandleiher als Inspektoren in Munitionsfabriken angestellt worden seien. Der Abgeordnete King wies darauf hin, daß die Regierung einen Gärtner als Inspektor eines Geschloßwerkes angestellt habe. Unterstaatssekretär Wilson antwortete, es sei schwer geeignete Personen für die Inspektorposten zu finden. Ditton (Nationalist) erklärte, diese Zustände seien ein Skandal.

Bevorstehender neuer Kriegsrat der Alliierten.

Amsterdam, 19. Dezbr. (T. U.) In der kommenden Woche wird wieder ein gemeinsamer Kriegsrat der Verbündeten stattfinden. Auch neue Ministerbegegnungen sollen folgen hauptsächlich zur Regelung der Finanzfragen.

Italien.

Rom, 19. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Aus dem heutigen italienischen Militärbulletin geht hervor, daß weitere 5 Generale verabschiedet worden sind.

Lugano, 19. Dezbr. (T. U.) In Neapel wurde der Chef des Militärmagazins, Major Luigi Imonti verhaftet. Ein General hatte sich unerwartet mit einer Untersuchungskommission nach Neapel begeben und nach kurzem Verhör den Major für verhaftet erklärt. Die Untersuchung hat den Major schwer belastet.

Vom Seekrieg.**Ein englisches U-Boot unter deutscher Flagge.**

Christiania, 20. Dez. (T. U.) Aus Arendal wird gemeldet, der dänische Dampfer „Riberhus“ wurde, auf der Reise von Arendal nach Kopenhagen, von dem Unterseeboot „D. 7“ bemerkt und angehalten. Das Unterseeboot führte die deutsche Flagge. Der Kapitän des „Riberhus“ wurde an die Seite des Unterseebootes gerufen und nach Vorweisung der Schiffspapiere wurde dem Kapitän gestattet die Reise fortzusetzen.

Aus Christiania wird gemeldet, daß das Unterseeboot am 17. Dezember außerhalb Oslo in der Nähe von Christiania beobachtet wurde, es fuhr in westlicher Richtung davon, nachdem es zwei norwegische Schiffe gestellt hatte. Bemerkenswert ist, daß „D.“ ein englisches Kennzeichen ist. (Berl. Morgp.)

London, 19. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Loyds meldet: Der norwegische Dampfer „Nico“ ist versenkt worden. 11 Mann der Besatzung und der Post wurden gerettet.

Berlin, 19. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Wie wir der Zeitung „Hestia“ in Athen vom 27. November entnehmen, ist nach einem Telegramm der griechischen Behörden auf Kreta an die griechische Regierung bei der Insel Santa (Bezirk Lassithi auf Kreta) ein englischer Hilfskreuzer, der zur Verfolgung von U-Booten verwendet wurde auf eine Klippe geraten. Das Schiff wurde seinem Schicksal überlassen, nachdem englische Kreuzer sich vergeblich bemüht, es flott zu machen.

Marseille, 19. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der Segelschiffs- und Dampfschiffsgesellschaft ist der Dampfer „Djurjura“, als er mit gelöschten Lichtern fuhr, auf der Höhe von Malta in der Nacht vom 14. zum 15. Dezember mit einem englischen Kreuzer mit gleichfalls gelöschten Lichtern zusammengestoßen. Die „Djurjura“ ist gesunken. Fahrgäste und Besatzung wurden gerettet. Zwei Seeleute werden vermißt.

Berlin, 18. Dezbr. (T. U.) Der britische Dampfer „Rafford Hall“, der mit Kriegsmaterial aus den Vereinigten Staaten nach Wladivostok unterwegs war, ist nach ostasiatischen Blättern am 6. ds. Mts. bei Uminato an die japanische Küste getrieben worden und zwei

Tage später, infolge des heftigen Sturmes, vollständig auseinandergebrochen. Der japanische Kreuzer „Kumma Maru“, der dem Engländer zu Hilfe eilte, wurde im Sturm ebenfalls ernstlich beschädigt. 43 Mann der englischen Besatzung sind ertrunken.

Beschlagahme der dänischen Post durch die Engländer.

Kopenhagen, 19. Dezbr. Von den Engländern wurde die an Bord des dänische Dampfers „Osar II.“ befindliche, für Dänemark bestimmte amerikanische Postpost in Kirtwall zurückgehalten. Auf dem Dampfer befindet sich bekanntlich die Friedensgesellschaft des Amerikaners Ford. (T. U.)

Meidung des Suezkanals.

Berlin, 20. Dezbr. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Rom hat auch die französische Dampfergesellschaft Messageries Maritimes beschlossen, den Suezkanal nicht mehr zu benutzen. Andere größere Frachtdampfergesellschaften seien dem Beschluß beigetreten.

Vermischte politische Nachrichten

Paris, 19. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der sozialistische Abgeordnete Baillant ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

Washington, 19. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der bisherige amerikanische Botschafter in Santiago de Chile, Henry Fletcher, ist zum Botschafter in Mexiko ernannt worden.

Washington, 19. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meld. des Reut. Bur. Die Vermählung Wilsons mit Frau Galt fand ohne Festlichkeit statt. Das Paar begab sich auf eine vierzehntägige Hochzeitsreise nach dem Süden.

Strasbourg, 19. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die philosophische Fakultät der Kaiser-Wilhelms-Universität hat dem Generalobersten Erzengel v. Falkenhäusen den Grad eines Dr. phil. honoris causa verliehen.

Reichstag.**Neue kleine Anfragen des Abg. Liebknecht**

Berlin, 20. Dezbr. (T. U.) Im Reichstage sind, laut Boff. Ztg. drei neue Anfragen des Abgeordneten Liebknecht zur Verteilung gelangt. Ihr Inhalt läßt darauf schließen, daß sie jedoch ohne Zustimmung der Mehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eingebracht worden sind. (Boff. Ztg.)

Preussischer Landtag.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine königliche Verordnung, gegeben Großes Hauptquartier, den 15. Dezember 1915, durch welche die beiden Häuser des Landtags auf den 13. Januar 1916 zusammenberufen werden.

Lokales.

* Das Eiserne Kreuz II. Klasse bekam von S. M. dem Kaiser persönlich überreicht der Rusketier Heinrich Meyer, Sohn des Badermeisters Peter Meyer in Dornhölzhausen. Meyer war bei Mehger Weigand hier in Stellung.

* Beförderung. Der Vizefeldwebel Heinrich Kranz von hier wurde zum Leutnant der Reserve befördert.

* Der goldene Sonntag. Die Bezeichnung trifft nicht mehr ganz zu, denn die Goldstücke klingen nicht mehr in der Kasse des Kaufmanns, da alles mit Scheinen bezahlt. Aber viele Scheine erfreuen auch, denn sie sind heute Gold wert. Das einzige Goldene war gestern der Sonnenschein, eine erste Vorauszahlung, daß Käufer sich den Weg in die Geschäfte nicht verdrängen lassen. Es war ein Tag der dem Frühling alle Ehre gemacht hätte, und er ließ den gepriesenen goldenen Sonntag recht zu seinem Wert kommen. Allgemein wird er gelobt, es soll bedeutend mehr als am letzten Sonntag gekauft worden sein, wenngleich das Ergebnis hinter dem in Friedenszeiten zurückbleibt. Die Klagen über das schlechte Weihnachtsgeschäft sind verstummt, da gestern ein Ausgleich für die Ausfälle des eisernen und silbernen Sonntags geschaffen wurde. Wenn sich die Käufer auch nicht in den Läden tot drückten, so dürfen die Kaufleute zufrieden sein und mit guten Hoffnungen in die letzte Weihnachtswoche gehen.

* Weihnachtsfeier. Am gestrigen Sonntag feierte der hiesige Evang. Jungfrauenverein in dem unteren Saale der Erlöserkirche seine Weihnachtsfeier. Der Zeit entsprechend waren alle Darbietungen im Rahmen des Ernstes gehalten. Die Feier begann mit dem Liede: „Wie soll ich Dich empfangen“. Nachdem die erste Hälfte des Programms, welches in Vorträgen und Deklamation wechselte abgelaufen, wurde von einem Mitglied der Prolog gesprochen, hierauf kam „Weihnachten in großer Zeit“ zur Aufführung. Herr Detan Holzhausen wußte in

seinem Schlusswort kernig und zündend die Bedeutung der christlichen Vereinigungen in der heutigen so ernsten und schweren Zeit auszulegen und forderte die Jugend auf, fleißig die Versammlungen zu besuchen, ganz besonders wies Herr Detan noch darauf hin, die Werbetätigkeit fleißiger zu betreiben, damit diejenigen, welche der guten Sache noch fern seien, gewonnen würden. Schwester Margarethe und ihren Helferinnen bei der Vorbereitung der Feier gebührt das Lob, daß sie alles schön zu gestalten verstanden.

* Die Mädchen-Fortbildungsschule des Homburger Gewerbevereins gibt in einer Anzeige in diesem Blatt die Zeiten des Unterrichtsbeginns bekannt. Wir empfehlen die Anzeige besonderer Beachtung und teilen auf Wunsch mit, daß nur eine beschränkte Anzahl Schülerinnen aufgenommen werden kann, baldige Anmeldungen daher geboten sind.

* Bekanntmachung. Das hies. Reg. Landratsamt macht bekannt: Wegen des Weihnachtstages und des Neujahrstages am Sonntag den 24. und Freitag den 31. Dezember ds. Js. sind höheren Orts Ausnahmen von der Verordnung über Einschränkung des Fleischbedarfs dergestalt zugelassen worden, daß die Verabfolgung von Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, an Verbraucher in den und an offenen Verkaufsstätten zulässig ist. Bezüglich der Gatt., Schank- und Speisewirtschaften verbleibt es bei dem bestehenden Verbot.

* Das Jahr 1916 wird ein Schaltjahr von 366 Tagen sein und an einem Sonntag beginnen. Ostern fällt auf den 23. März, Karfreitag auf den 5. März, Pfingstsonntag auf den 1. Juni. Es wird nach diesmal der Rat ohne jeden Feiertag sein.

* Privatpakete für Angehörige des deutschen Heeres in der Türkei und Bulgarien werden bis zum 31. Dezember d. J. im Depot für Liebesgaben, Berlin W 50, Hardenbergstraße 29a, zur Weiterbeförderung an die Empfänger angenommen. Die Pakete wollen man gewöhnliche Pakete porto- und beschließbar frei bis Berlin aufgeben. Die Sendungen sind mit folgenden Aufschriften zu versehen: 1. mit vollständiger militärischer Adresse des Empfängers, 2. mit dem Zusatz: durch Vermittelung des Zentral-Depots für Liebesgaben, Berlin W 50, Hardenbergstraße 29a, bis 6. 3. mit Bestimmungsland (Türkei oder Bulgarien) Im übrigen gelten die Bestimmungen. Soweit bisher Pakete an Militär-Paket-Depot Leipzig versandt wurden, wird von dort ihre Weiterleitung erteilt. (Amtlich.)

* Das amtliche Verzeichnis der Postkunden bei den Postämtern im Postgebiet wird im Januar 1916 neu ausgegeben werden. In das Verzeichnis sollen die Postkonditionen aufgenommen werden, denen bis Ende Dezember eine Postkonditionsrechnung eröffnet ist. Für diejenigen, die dem Postkonditionsverzeichnisse und in das neue Verzeichnis aufgenommen werden wollen, empfiehlt es sich, möglichst bald die Eröffnung einer Postkonditionsrechnung zu beantragen. Die Vordrucke zu den Verzeichnissen sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

* Einkommensteuer-Voranlage für das Jahr 1916. Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird jeder bereits mit Einkommen von mehr als 3000 Mark im Laufe des Jahres Einkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschl. 20. Januar 1916 dem Voranlagungs-Steueranlassungskommission (Steueramt) zu Protokoll abzugeben. Die oben genannten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet, auch wenn sie ein Formular nicht zugeht. Die Einkommensteuererklärung durch die Einkommensteuerveranlassungskommission (Steueramt) wird auf Grundlage der Einkommensteuererklärung der Einkommensteuerveranlassungskommission (Steueramt) von 9-12 vorm. entgegengenommen. Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Einkommensteuererklärung, hat gemäß § 21 des Einkommensteuergesetzes neben der Einkommens- und Vermögenssteuererklärung eine Einkommens- und Vermögenssteuererklärung zu geben, welche auf Gewinnanteile der Einkommensteuerveranlassungskommission (Steueramt) beschränkter Haftung derjenige Teil der Einkommensteuererklärung ist, auf welche die Einkommensteuerpflichtige Anwendung, welche eine

abgegeben und in dieser den von dem empfangenen Geschäftsgewinn beson-
der bezeichnet haben. Daher müssen alle
Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung
nach § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie be-
sonderlich im Vorjahre nach einem Einkommen
von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen
sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten
Frist eine die nähere Bezeichnung des em-
pfangenen Geschäftsgewinnes der Gesellschaft
bezeichnende Haftungs enthaltende Steuer-
erklärung einreichen. Die vorgeschriebenen
Formulare zu Steuererklärungen werden im
Steueramt auf Verlangen kostenlos verab-
reicht, sofern bis spätestens den 4. Januar
dieses Jahres Ausständigung an die Steuerpflichti-
gen noch nicht erfolgt sein sollte. Soweit
Steuererklärung zur Verpflichteten infolge Mo-
bilität zum Heere bezw. Marine einge-
reicht worden sind, können deren Ehefrauen
bzw. sonst erwachsene Familienangehörige
Steuererklärung abgeben, vorausgesetzt,
dass diese Personen die Einkommensverhältnisse
genügend bekannt sind. In diesen Fällen
erhebt es sich, die Steuererklärung im hie-
rigen Dienstzimmer zu Protokoll zu geben.

Frankfurter Kristallpalast. Die zweite
Hälfte des Monats Dezember zeigt den
Kristallpalast in winterlicher Schönheit und
Teil des ausgezeichneten Programms
in direkter Verbindung zum Christfest.
Lustige und Direktion dürfen über ein
neues Maß gespendeten Beifalls quittieren.
Spezialitäten - Nummern gehören mit
dem Besten was das Variete unter den
heutigen Umständen zu bieten in der Lage
ist. Die 4 Miramare bringen den Wiener
Kaiser, der eleganten Aufführung in einer
Art, die sich auf der Bühne sehr hübsch an-
nimmt. Eine Frau, die ihren Mann auf den
Bühnen und, wenn es sein muß, auch auf
der Hand trägt, ist Annetty. Lieb Vaterland
ist ruhig sein, so lange es noch solche
Frauen gibt. Etwas zum lachen
bringt Uferini in seinem Zauberakt. Er
führt uns neue Beweise dafür ab, daß Ge-
heimnisse keine Hexerei ist und daß man
weniger steht, je mehr man hinsieht.
Die von Postema die fische Soubrette
Empfänger recht nett mit einem kleinen Pin-
del, dem sie ein ziemliches Können in
kolorographischen Kunst beigebracht hat.
Neuen, schlagereichen Vorträgen wartet
besetzte rheinische Humorst Georg Basse
als ein vierbeiniger Schauspieler stellt
sich, ein Terrier, vor uns und unterhält
seinem Herrn die Zuschauer ein Vier-
beiniger recht angenehm. Aktuelle Licht-
bilder vervollständigen das Programm, in
dem auch die bekannte gute Hauskapelle
Meister Friedhöhl wieder von ihrer
Seite zeigt.

Polizeibericht. Verloren: 1 silb. Hand-
tasche mit Portemonnaie, 1 graue Handtasche
mit 10 M. Inhalt, 1 braunes Portemon-
naie mit ca. 50 bis 70 M. Inhalt.
Standesamtliche Aufgebote. Rentner
Ludwig Johann von Steiger und
Olga Amalie Clouth geb. von Grimm
Homburg. - Mauter Josef Peter
und Dienstmädchen Anna Köller Hom-
burg. - Schriftföher Wilhelm Lohmann
Heim und Büglerin Wilhelmine Heit-
berg. - Stredenarbeiter Bal. Ferdin-
and und Fabrikarbeiterin Katharina
Steiper, Homburg.

Marhaus Bad Homburg.
Dienstag, den 21. Dezember
Nachmittags kein Konzert.

Um 4 Uhr im Spielsaal:
Weihnachts-Bescherung
für die armen Kinder.

8 Uhr Konzert in der Wandelhalle.
Herr Konzertmeister W. Meyer.
Marsch Raimann.
Variation zu Preziosa Weber
Forderung zur Gavotte Waldteufel

Zimmerwohnung
Näheres (2670)
Ferdinands-Anlage 19p.

Schöne (3531a)
Zimmerwohnung
Gehört, Gas und elektr. Licht
neben, freier Lage sofort oder
mittelfristig zu vermieten. Zu erf
Kirdorf Bachstraße 51.

Herrschastliche
Zimmerwohnung
Nähe des Bahnhofs mit Bar
zu vermieten für sofort oder
mittelfristig durch (3616a)
Kleindienst
Landgrafenstraße 12.

Zimmer
Zentralheizung
elektr. Licht mit
dauernd zu vermieten.
E. Pepper, Löwengasse 7.

4. Aus dem Volke, Potpourri Schreiner
5. Leben und Lieben, Walzer Faust
6. Arie der Micaela a. d. Op. Carmen
7. Mondschein Serenade Moret
8. Der lustige Ehemann O. Strauss

Zweite Kriegstagung des Nassauischen Städtetages.

h. Bei guter Beteiligung aus dem ganzen
Regierungsbezirk Wiesbaden fand am Sams-
tag unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters
Voigt-Frankfurt a. M. im Stadtverordne-
tensaal des Römer die zweite Kriegs-
tagung des Nassauischen Städtetages statt.
Regierungspräsident Dr. von Meißner-
Wiesbaden, Geh. Regierungsrat Droege-
Wiesbaden und Dr. Barber-Berlin von
der Zentraleinkaufsgesellschaft wohnten
als Gäste den Verhandlungen bei. Die Fest-
stellung der Anwesenheitsliste ergab die Be-
teiligung von 39 Städten durch 88 Abgeord-
nete. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache
gab der Vorsitz die Ausführung einer Reihe
von Beschlüssen der ersten Kriegstagung be-
kannt. Einer Eingabe des Städtetages an den
Kriegsminister auf Zurückstellung der Apothe-
kergesellen vom Heeresdienst wurde, soweit
angängig, stattgegeben. Ferner wurde das
Gesuch um Rückgabe der bei der Brot- und
Mehlversorgung erzielten Ueberschüsse an die
Kreise und Gemeinden vom Regierungspräsi-
dent den Landräten zur Berücksichtigung
empfohlen. Das Gesuch des Städtetages an
die Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau
um Gewährung von Darlehen zu Familien-
unterstützungen fand aus sachlichen Gründen
Ablehnung. Hinsichtlich der vielfach von
Zentralsammelstellen eingehenden Gesuche um
Beihilfen zu Kriegsfürsorgesammlungen aller
Art wurde große Zurückhaltung empfohlen.

Den ersten Vortrag hielt Oberbürgermei-
ster Lühle-Bad Homburg v. d. H. über
„Die Einquartierungslasten der Städte während des Krieges“. Der
Redner erläuterte vor allem die Fragen der
Einquartierungspflicht und der
Quartiergeldvergütung. Bei der
Auszahlung der Servicegelder wurde empfoh-
len, die um 4 Pfg. höheren Sätze der Klasse
B. für den Tag und Mann zu fordern, wie
sie die Städte Frankfurt, Wiesbaden, Bad Orb
und Friedberg bereits erhielten. Bezüglich
der Rückvergütung der Ausgaben der Städte
forderte der Referent eine gemeinsame Ein-
gabe aller Städte und Gemeinden an die
Reichsregierung um Zurückzahlung aller be-
reits ausgegebenen und noch zu zahlenden
Servicegelder vom Reich. Ferner soll beim
Reich eine Revision der Naturalverpflegungs-
sätze angeregt werden.

„Die Zentral-Einkaufsgesell-
schaft und die Städte“ behandelte
Stadttr. Prof. Dr. Stein-Frankfurt a. M.
Die Gesellschaft verfügt augenblicklich schon
über 300 Hauptlager zwischen Hamburg und
Konstantinopel mit mehr als 2600 Angestell-
ten. Der Verdacht, daß die J. E. G. Preis-
steigerungen übe, müsse zurückgewiesen werden,
vielfach arbeite sie mit Verlusten. Gegen-
über dem Vorwurf der Engherzigkeit und
der Starrheit im Betriebe müsse betont wer-
den, daß man nach festen kaufmännischen
Grundsätzen arbeite. Die wirtschaftliche Lage
sei durch die Schaffung von Versorgungsge-
bietern erheblich gebessert. Auch für Frank-
furt empfehle sich die Bildung einer besonde-
ren Versorgungszentrale.

Weiter sprach Oberbürgermeister Voigt-
Wiesbaden über Kurstand der Staats-
papiere. Stadttr. Graf-Frankfurt for-
derte die Beseitigung der Ausfuhrverbote für
Lebensmittel seitens einzelner Staaten wie
z. B. Hessen. Man sollte z. B. bei Hessen doch
denken, daß tausende hessischer Einwohner
in Preußen Verdienst finden und auch hier
Lebensmittel kaufen. Der Vorstand wurde
beauftragt, Schritte zur Beseitigung der Aus-
fuhrverbote seitens der Bundesstaaten zu tun.

Bürgermeister Dr. Jante-Höchst und
Kommerzienrat Beitz von Speyer-Frank-
furt referierten über „Die Uebernahme

der Patenschaft über den Kreis
Stallupönen in Ostpreußen.“ Der
Kreis fordert als dringendstes Bedürfnis den
Bau eines Krankenhauses, wofür 300 000 M.
erforderlich seien. Zur Aufbringung dieser
Summe wurde die Bildung eines Kriegs-
hilfsvereins angeregt. Die Frage der Un-
abkömmlichkeit der Beamten be-
handelte Bürgermeister Wasserloos-Na-
statten.

Stadttr. Prof. Dr. Ziehen-Frankfurt
ließ sich in bemerkenswerter Weise über den
gegenwärtigen Unterrichtsbetrieb aus-
sprechen. Er kann keine Unterbrechung
des Unterrichts wegen des Krieges befürwor-
ten. Mit besonderem Nachdruck müsse dafür
jedoch gesorgt werden, daß durch den Krieg
verarmte Kinder nicht aus höheren Schulen
in niedere Schulen überführt werden dürfen.
Die Frage der Einheitschule müsse nach dem
Kriege mit Hilfe des Kultusministeriums ge-
löst werden. Der Lehrerschaft gebühre für
ihre freiwillige Hilfeleistung in der Jugend-
zeit während des Krieges besonderer Dank.
Prof. Dr. Ziehen forderte sodann zu reger
Mitarbeit an dem Zustandekommen von
Kriegssammlungen jeder Gemeinde auf. Be-
sonders empfahl er das Sammeln von Zei-
tungen, der städtischen Kriegssakten und aller
Formulare, soweit sie auf den Krieg Bezug
haben. Für den „Nassauischen Verkehrsver-
band“ legte schließlich Bürgermeister Ja-
cobs Königstein ein warm empfehlendes
Wort ein.

Sodann nahm Regierungspräsident Dr. von
Meißner Gelegenheit, auf den Wert der
Städtetage hinzuweisen, die, wenn sie jetzt
noch nicht beständen, für die Kriegszeit uner-
lässliches Bedürfnis seien. Ihm als Regie-
rungsvertreter habe die heutige Tagung eine
Fülle von Anregungen gebracht.

Mit dem Wunsche, daß die nächste Tagung
im Zeichen des Friedens stattfinden würde,
schloß Oberbürgermeister Voigt gegen 4 Uhr
den Städtetag.

Telegramme.

Dünaburg.

Kopenhagen, 20. Dezbr. (T. U.) „Rjetisch“
veröffentlicht ein Stimmungsbild aus Dün-
aburg, worin es heißt: Die Einwohner seien
vollkommen entmutigt; Trägheit und Gleich-
gültigkeit hätten alle ergriffen. Die Gemüter
seien erstarrt, durch die beständige Unruhe
wegen der Nähe des Feindes. Die Bewoh-
ner seien auf dem Punkte angelangt, wo die
beständige Furcht vor dem Feinde und die
Angst um das Leben nichts anderes mehr
hinterläßt als völlige Abgestumpftheit.

**Wiederaufnahme des Post- und Telegraphen-
verkehrs in Riga.**

Kopenhagen, 20. Dezbr. (T. U.) Nach
einer Meldung der „Birchemija Wjedomosti“
befahl der russische Minister des Innern der
Post- und Telegraphendirektion in Riga, die
Beförderung von Geldsendungen und Paketen
in dem früheren Umfang wieder aufzuneh-
men. Die Beamten, welche die Stadt auf
Befehl der Behörden verlassen mußten, müs-
sen unverzüglich nach Riga zurückkehren.

Ausweisung der Chinesen aus Petersburg.

Kopenhagen, 20. Dezbr. (T. U.) Wie die
„Birchemija Wjedomosti“ meldet, hat der
Stadtkommandant von Petersburg sämtliche
Chinesen aus Petersburg ausgewiesen, wo sie
ein eigenes Stadtviertel bewohnten. Die
Ausgewiesenen befinden sich jetzt auf dem
Etappenwege nach Chabin. Die Marsch-
dauer wird auf zwei Monate berechnet.

**Abreise des Petersburger Stadthauptes nach
Moskau.**

Kopenhagen, 20. Dezbr. (T. U.) Nach
einer Meldung der „Rjetisch“ ist das Peters-
burger Stadthaupt nach Moskau abgereist,
um die Finanzlage der Stadt zu studieren.

Die Finanzlage Moskaus sei jedoch viel
schlechter als die Petersburgs. Allein die vor-
kurzem aufgenommenen neuen Schulden be-
trügen zurzeit 25 Millionen Rbl. 15 Millio-
nen hätten die Moskauer Banken vorge-
schossen.

Stadt Bad Homburg v. d. H.

Marktbericht

für die Zeit vom 13. bis 18. Dezbr. 1915

Ware- Bezeichnung.	Mehlg. Preis M. Pf.	Obst- Preis M. Pf.	Gemü- Preis M. Pf.
A. Gemüse.			
Weißkohl	1 Std. — 20 — 50 — 30		
1 kg.	— 10 — 16 — 10		
Wirsing	1 Std. — 10 — 20 — 20		
1 kg.	— 24 — 24 — 24		
Rotkohl	1 Std. — 25 — 60 — 35		
1 kg.	— 18 — 26 — 24		
Rüben gelbe	1 Bbl. — — — — —		
1 kg.	— 10 — 30 — 24		
rote	1 Bbl. — 10 — 10 — 10		
1 kg.	— — — — —		
weiße	1 Bbl. — 20 — 20 — 20		
1 kg.	— — — — —		
Spinat Winter	1 kg. — 40 — 60 — 50		
Rosenkohl	— 50 — 70 — 60		
Krausfenchel	— 30 — 40 — 30		
Schwarzwurzeln	1 Std. — 60 — 80 — 70		
Kohlrabi oberird.	— 12 — 16 — 14		
Zwiebeln	1 kg. — 88 — 40 — 40		
Kopfsalat Winter	1 Bsch. — 12 — 15 — 15		
Endivien	1 Std. — 12 — 15 — 15		
Feldsalat	1 Port. — 10 — 15 — 12		
1 kg.	— — — — —		
Kartoffeln	1 kg. — 08 — 08 — 08		
50	4 — 4 — 4		
B. Obst.			
Winteräpfel	1 kg. — 14 — 30 — 20		
Winterbirnen	— 12 — 30 — 20		
C. Sonstige Lebensmittel.			
Landbutter	1 kg. 4 20 4 20 4 20		
Landeierrische	1 Std. — 26 — 30 — 30		
Eier	— 18 — 28 — 28		

Marktlage: Obst- und Gemüsezufuhr genügend.
Eier, Butter und Kartoffeln schwach.

Heutiger Tagesbericht.

Letzte Meldungen

Großes Hauptquartier, 20. Dezbr. 1915.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Das Feuer unserer Küstenbatterien ver-
trieb feindliche Monitore, die gestern Nach-
mittag Westende beschossen.

An der Front neben lebhafter Artillerie-
tätigkeit mehrere erfolgreiche Sprengungen
unserer Truppen.

Eines unserer Flugzeuggeschwader griff
den Ort Poperinghe an, in dem zahlreiche
Verbindungen des Feindes zusammenliefen.
Ein englischer Doppeldecker wurde im Luft-
kampf bei Brügge abgeschossen; die Insassen
sind tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Bei dem Kampfe nordöstlich der Tara sind,
wie nachträglich gemeldet wird, drei Gebirgs-
und zwei Feldgeschütze erbeutet worden. Ge-
stern fanden bei Mostowac weitere für die
österreichisch-ungarischen Truppen günstige
Kämpfe statt. Mehrere hundert Gefangene
wurden eingebracht.

Von den deutschen und bulgarischen Heeres-
teilen nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Beschlagnahme von Wolfram und Chrom.

Durch Bekanntmachung Nr. M 6172/2 15. R. R. A. vom 15. März
1915 waren bisher Vorräte an Wolfram, Chrom, Molybdän, Vanadium
und Mangan meldepflichtig. Dagegen war eine Beschlagnahme
dieser Metalle in der Bekanntmachung nicht ausgesprochen. Eine solche
Beschlagnahme erfolgt jetzt durch die Bekanntmachung Nr. M 15/12.15.
R. R. A. vom 15. Dezember 1915 für Wolfram und Chrom,
jedoch lediglich für die Klassen 22, 24, 27, 28 u. 31 der Bekanntmachung
M. 6172/2. 15. R. R. A. Betroffen von der neuen Verordnung werden
nach § 3 nur solche Personen, Firmen usw., die bereits nach § 2 der
Verordnung M. 6172/2. 15. R. R. A. zur Bestandsmeldung verpflichtet
waren.

Die Beschlagnahme kennzeichnet sich auch in diesem Falle lediglich
als eine Verfügungsbeschränkung, deren nähere Einzelheiten im § 5 der
neuen Verordnung ausführlich dargelegt sind.

Für das unmittelbar als Zusatz zum Stahlbad verwendbare Ma-
terial der Wolframklassen 23, 24 und 27 wird im § 6 der Verordnung
ein Höchstpreis von 35 Mk für je 1 kg. Wolframgehalt bei Ver-
zählung frei Werk des Werkzeugfabrikanten festgesetzt.

Die Verordnung wird in der üblichen Weise durch Anschlag, Ver-
öffentlichung in amtlichen Zeitungen und Tageblättern zur allgemeinen
Kenntnis gebracht.

Ein sorgfältiges Studium des Wortlauts ist im Hinblick auf den
nicht einfachen Inhalt der Vorschriften für alle betroffenen Personen und
Firmen unerlässlich.

Anzeigen.

die in der Weihnachtswoche noch erscheinen
sollen, bitten wir uns möglichst an dem dem Er-
scheinungstag vorhergehenden Tag aufzugeben.

Geschäftsstelle des „Tausende.“

Für den Weihnachtstisch

empfehle

la frische geräucherte Gänsebrüste,
la frische Gänseleberpasteten
la frischen Caviar,
la Lachs, Oelsardinen, Schinken, Ochsen-
zungen, Thüringer-, Savelat-, Blut-,
Leber- und Mettwurst usw.

4519)

in grosser Auswahl

F. Fuchs, Kgl. Hofl.

Holzversteigerung.

Am **Dienstag, den 21. Dezember, nachmittags 3 Uhr**
 wird in den Auktionslokalen dahier Stamm-Alt und Reiserholz, da-
 runter Rüster, Eichen, Ahorn und eine Pappel, versteigert.

Zusammenkunft im Kurgarten.

(4500)

Städtische Kur- und Badeverwaltung.

Mädchen-Fortbildungsschule des Homburger Gewerbe-Vereins.

Lehr- und Stundenplan

für den am **Montag, den 4. Januar 1916** wieder beginnenden
 Unterricht.

1. **Zuschneiden und Kleidermachen.** Schulgeld 3 M.

Lehrerin: Frau Rüb

Januar bis März. Montag und Donnerstag von 2-5 Uhr.

2. **Weißzeug und Maschinen-Nähen.** Schulgeld 3 M.

Lehrerin: Frau Braun.

Januar bis März. Dienstag und Freitag von 9-12 Uhr.

3. **Sticken und Kunstgewerbliches Zeichnen.** Schulgeld 3 M.

Der Kursus wird weiter geführt.

4. **Flick-Unterricht.** Schulgeld 1 M.

Lehrerin: Frau Braun.

Januar und Februar. Mittwoch von 9-12 Uhr

5. **Maschinen-Schreiben Unterricht.** Schulgeld 2 M.

Herr Handelslehrer Jourdan.

Januar und Februar.

Der Kursus beginnt am 10. Januar

Für Schüler Montag und Dienstag 7-8 Uhr abends.

für Schülerinnen Montag 5-7 Uhr

Mitglieder und deren Angehörige zahlen nur das Schulgeld, andere
 Teilnehmerinnen 5 M. Einschreibgebühr.

Schulgeld u. Einschreibgebühr sind bei der Anmeldung zu bezahlen.

Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen Herr **H. Kahle,**
 Höfstrasse 18.

4523)

Der Vorstand.

Vaterländischer Frauenverein.

An freiwilligen Spenden sind bei der hiesigen landgräfl. hess.
 concess. Landesbank weiter eingegangen:

am 4. crt.	Fräulein Bella Fisch, ges. für Heimarbeit pr. November	M 100.—
am 7. crt.	Institut Garnier, Friedrichsdorf	6.20
	Sammelbüchse	7.40
	Jacob Hell, Sammelbüchse	12.20
am 10. crt.	Ph. Griess, Sammelbüchse	
	Stadtkasse Homburg in Sachen Wagener betr. Geländeverkauf	219.—
	D.	30.—
	Frau Pfarrer Chun, Seulberg Heimarb.	15.—
	Frau Dr. Bode, ges. f. Heimarbeit	211.—
am 13. crt.	Scatgewinn Brendelstraße	7.—
am 14. crt.	Fräulein Wiß, ges. f. Heimarbeit	143.—
am 15. crt.	Von einer Frankfurter Firma	200.—
am 17. crt.	Frau Geh. Rat Clouth, ges. f. Heimarb.	274.—

Markt 1.224.80

Mit den bereits eingegangenen Markt 64.931.83

Summa Markt 66.156.63

Bad Homburg v. d. Höhe, den 17. Dez. 1915.

(4522)

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Gitarren, Mandolinen, alte Violinen

ohne Kriegsausschlag empfiehlt in größter Auswahl mit

(4514)

10% Weihnachts-Rabatt**D. Badhaus Nachf.**

Louisenstraße 74.

Weihnachts-Bitte.

Trotz Kriegsnot und dadurch be-
 dingter großer Ansprüche an die
 Wohltätigkeit hoffen unsere Armen
 auf dem Lande auf eine Weihnachts-
 freude, und bitten wir herzlich um
 freundliche Gaben in Geld, Lebens-
 mittel und Kleidungsstücken.

**Der Vorstand des Land-
 Armenvereins**

Bertha Ende Kelly von Mary
 Antonie Müller Anna Steinbrink.

Christbescherung im Waisenhaus.

Das heilige Weihnachtsfest naht
 heran und die Kinder unseres
 Waisenhauses — 12 Knaben und
 9 Mädchen — hoffen auch in diesem
 Jahre auf eine Bescherung. Wir
 wenden uns deshalb vertrauensvoll
 an alle Freunde der Waisen und
 bitten herzlich um ihre Unterstützung.

Die Christbescherung findet im
 Waisenhaus am heiligen Abend,
 Freitag den 24. Dez. nachm. 4 Uhr
 statt, wozu freundlichst eingeladen
 wird.

**Die Direktion des
 Waisenhauses:**

Deban Holzhausen, Apotheker Hofer,
 Rektor Kern, Konrektor Baer.

Vorteilhaftes Angebot in

Schuhwaren

Männer

Holzschuh, Leder mit 2 Schnallen,
 mit und ohne warmes Futter

M 4.75 pro Paar

Hauspantoffel mit Fled M 2 p. P.

Frauen

Schnürstiefel mit Lack M 9.50

Halbschuh M 8.50

braune Lederpantoffel m. Fl. M 4.50

mit. Kamelhaarschnallen M 3.50

Filzpantoffel M 2.—

solange Vorrat reicht

empfehlen

Schuhlager**Karl Bidel**

Kind'sche Stiftsgasse 20.

Tüchtiger Weißbinder

gesucht.

Karl Bogt, Obergasse 3.

Tüchtige Monatsfrau

oder Mädchen gesucht. Zu er-
 fragen in der Geschäftsst. u. 4530.

Fräulein übernimmt schrift-
 liche Heimarbei-
 ten. Gest. Anfragen mit Preisang.
 unter M. W. 4503 Geschäftsstelle

Nachhilfe

in allen Realsächern erteilt

H. Thielecke, (2559)

Elisabethenstraße 17. L.

Antauf

v. gebrauchten Möbeln, alten
 Zahngebiß u. Gegenständen
 aller Art gegen sofortige Zahlung

Karl Lagneau,

Schulstraße 11. (1090)

Lechfeldstraße 5

ist eine
 hübsche 3 Zimmerwohnung
 mit Zubehör zu vermieten.

Näheres dortselbst Haußeingang
 links. (4524)

2 Zimmerwohnung
 nebst Küche zu vermieten.
 4525a Ruffbachstr. 13.

2. Stock

Ferdinandstraße 23

5 Zimmer, Bad, Gas, Elektr. Licht
 ist ab 1. Okt. 1916 zu vermieten
 evtl. früher. (4527a)

5 Zimmerwohnung

mit Bad, Gas und elektr. Licht,
 modern eingerichtet zu vermieten.

2669) Ferdinands-Anlage 19 p.

Obst- u. Delikatesskörbe

in grosser Auswahl

empfehlen

F. Fuchs,

Kgl. Hofl.

4520)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
 bei der Beerdigung unsres lieben unvergesslichen

Herrn Georg Kappus**Gastwirt**

sagen wir allen unsren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Homburg, 20. Dezember 1915.

Tieferschüttet machen wir allen Verwandten, Freunden
 und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es
 Gott gefallen hat, unser liebes Kind, liebes Söhnchen und
 Entelchen

Curt

heute Morgen nach kurzer Krankheit im Alter von 19 Monaten
 zu sich zu nehmen.

Die tieftrauernden Eltern:**Paul Tieg und Frau geb. Hesse**

und Großeltern Fam. Richard Tieg

Bad Homburg, 19. Dez. 1915, Castilofstraße 7.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch nachmittags 3 Uhr
 vom Sterbehause aus. (4523)

3 Pianos,

mußbaum, wenig gespielt, so gut wie neu, sehr billig zu verkaufen bei

D. Badhaus Nachf.

4513)

Louisenstraße 74.

Vorschriftsmässige

Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)

auf schreibfähigem Karton gedruckt

sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück

zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchh.

Louisenstrasse 35.

Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2.

Frisch eingetroffen

Nürnberger Lebkuchen,**Baseler Lederli, Macronen,****Honigtuchen und Weihnachtsgebäck**

in großer Auswahl

F. Fuchs,

Kgl. Hofl.

4521)



Empfehle in grosser Auswahl

Kognak u. Liköre

von den Firmen Asbach und Co. Rüdesheim,
 Bols Amsterdam, Cusenier Mülhausen,
 Tocking Amsterdam, G. Walter Neukölln usw.

F. Fuchs,

Kgl. Hoflieferant.

4518